

zum Wettbewerb um das „Ausgezeichnete Klassenkollektiv“ aufgerufen) eindringlich geraten, mehr Augenmerk auf eine enge Verbindung mit der Arbeiterklasse zu richten. Einige Klassengruppen hatten bereits Freundschaftsverträge mit Brigaden des Meteor-Werkes abgeschlossen. Die Maßnahmen, die darin festgelegt sind, müssen jedoch in die Tat umgesetzt werden. Es gab auch einige Klassen, die bisher keinen Vertrag abgeschlossen hatten.

Unsere schulische Arbeit kann aber nur erfolgreich sein\* wenn es gelingt, eine enge Zusammenarbeit mit der Arbeiterklasse herbeizuführen, damit viele Arbeiter an der Erziehung der Schüler teilnehmen. Freundschaftsverträge sind dazu ein wichtiger Schritt — darauf weist auch der Politbürobeschuß hin. In der Mitgliederversammlung kamen die Genossen überein, sich diesem Problem mehr zuzuwenden.

Der Einfluß der Arbeiterklasse auf die Schüler erfolgt hauptsächlich durch die Betreuer, deshalb kümmerte sich die Schulparteiorganisation auch um sie. Die Erfahrung lehrt, daß in erster Linie von

dem Betreuer der Erfolg der Arbeit abhängt. Vorteilhaft ist, wenn der Betreuer die ihm anvertrauten Schüler nicht nur in der Produktion kennenlernt, sondern auch in den anderen Fächern. Er kann seinen erzieherischen Einfluß erweitern, wenn er die gesamten Probleme der Schule kennt und sich ständig pädagogische Erfahrungen aneignet. Die Genossen schlugen vor, daß alle Betreuer an den Sitzungen des Pädagogischen Rates teilnehmen. Bereits in der ersten Sitzung zeigte sich der Vorteil dieser Arbeitsweise. Als über die berufliche Grundausbildung gesprochen wurde, meldeten sich des öfteren die Betreuer zu Wort und gaben wertvolle Hinweise, so z. B. als Anregung für den Deutschunterricht, die Art der Führung der Berichtshefte durchzusprechen. Außerdem gaben sie Anregungen für die Erziehungsarbeit innerhalb der Schülerbrigaden. Um die enge Verbindung zwischen beruflicher Grundausbildung und Fachunterricht zu gewährleisten, werden einmal die Betreuer im Fachunterricht hospitieren, zum anderen\*werden die Fachlehrer die Schüler während der beruflichen Grundaus-



*Eltern hospitieren — Der Vater, Helmut Wahl, prüft mit der Schublehre, ob sein Sohn Wilfried präzis gearbeitet hat. In der Mitte der Schüler Gerhard Schad*